

Stadt Germering, Nichtoffener Realisierungswettbewerb „Ehemaliges Kasernenareal“

N i e d e r s c h r i f t

Preisgericht am 27.04.2020

im Orlandosaal der Stadthalle, Landsbergerstraße 39, Germering

Sitzungsbeginn: 9:15 Uhr

Der Oberbürgermeister Andreas Haas eröffnet die Sitzung und begrüßt die Anwesenden. Für die nicht anwesenden Fachpreisrichter Maria Auböck, Landschaftsarchitektin, Wien, und Peter Haimerl, Architekt, München, werden die ständig anwesenden Fachpreisrichter Rudolf Maria Graf, Architekt, Germering, und Felix Huber, Architekt Landschaftsarchitekt, Kempten, als Fachpreisrichter an der Sitzung teilnehmen. Damit ist kein ständig anwesender Fachpreisrichter anwesend.

Das Preisgericht setzt sich wie folgt zusammen:

Fachpreisrichter:

Rudolf Maria Graf, Architekt, Germering

Felix Huber, Architekt Landschaftsarchitekt, Kempten

Bernhard Peck, Architekt Stadtplaner, München

Jochen Rümpelein, Landschaftsarchitekt Stadtplaner, Freising

Prof. Christian Schiebel, Architekt, Reg. v. Obb., Städtebauförderung

Jürgen Thum, Stadtbaumeister Stadt Germering

SachpreisrichterInnen:

Andreas Haas, Oberbürgermeister Stadt Germering

Gaby Off-Nesselhauf, Stadträtin

Centa Keßler, Stadträtin

Dr. Hadi Roidl, Stadtrat

Franz Hermansdorfer, Stadtrat

Ständig anwesender stellvertretender Sachpreisrichter:

Wolfgang Andre, 2. Bürgermeister Stadt Germering

Sachverständige BeraterInnen (ohne Stimmrecht):

Martina Karger, Bauverwaltung Stadt Germering

Marcus Guckenbiehl, Stadtarchivar

Bryan Whitehead, Vertreter Kunst

Benedict Padberg, Vertreter Gründerzentrum

Michael Lerch, Teilhaber Germering

Gabriele Mühl, Bauverwaltung Stadt Germering

Antonia zu Dohna, Bauverwaltung Stadt Germering, zeitweise

Sebastian Reichpietsch, Bauverwaltung Stadt Germering, zeitweise

Ulrike Steinbach Dipl.-Ing. BDB, Ingenieurplanungen GmbH Grad

Verfahrensbetreuung:

Sandra Urbaniak, Architektin Stadtplanerin, Germering

Nach Vorschlag von Herrn Haas wird Herr Bernhard Peck bei eigener Stimmenthaltung einstimmig zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Herr Peck nimmt die Wahl an und bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen.

Der Vorsitzende lässt sich durch die Anwesenden die Versicherung geben, dass sie

- keinen Meinungs austausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben,
- während der Dauer des Preisgerichts nicht führen werden,
- bis zum Ablieferungstermin keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten haben,
- die vertrauliche Behandlung der Beratung gewährleisten werden,
- die Anonymität gewahrt haben und
- es unterlassen werden, sich über vermutete Verfasser zu äußern.

Weiterhin weist er die Jurymitglieder auf ihre persönliche Verantwortung gegenüber der Ausloberin und den TeilnehmerInnen hin, die eine objektive Beurteilung verlangen. Herr Peck erläutert insbesondere den SachpreisrichterInnen den weiteren Ablauf des Wettbewerbsverfahrens. Sodann bittet er die Vorprüfung, die Aufgabenstellung nochmals zu erläutern und anschließend den Bericht der Vorprüfung vorzutragen.

Die Vorprüfung berichtet, dass je 16 Planunterlagen und Modelle abgegeben wurden. Das Modell mit der Tarnzahl 1016 kam zerstört (Gebäude und Bäume lose) bei der Vorprüfung an. Die Gebäude konnten wieder auf die Modellgrundlage geklebt werden. Die geforderten Leistungen der Auslobung wurden im Wesentlichen von allen TeilnehmerInnen erbracht. Abweichungen von den Vorgaben der Auslobung sowie sonstige Besonderheiten und eventuelle Mehr- bzw. Minderleistungen wurden bei den Einzeldarstellungen in Teil 2 des Vorprüfberichtes festgehalten.

Die Vorprüfung erläutert weiterhin die Vorgehensweise bei der Vorprüfung und den Vorprüfungsbericht, der dem Preisgericht vorgelegt wurde.

Um 09.30 Uhr begibt sich das Preisgericht zu einem **Informationsrundgang**, in dem die Vorprüfung jede Arbeit vorstellt. Hr. Haas verlässt kurzzeitig den Raum. Der Informationsrundgang endet um 12:45 Uhr. Das Preisgericht verfügt abschließend einstimmig, alle Arbeiten zur Bewertung zuzulassen.

Sodann beginnt eine Diskussion der Beurteilungskriterien, die wie in der Auslobung formuliert beibehalten werden:

Stadträumliche Qualität

Freiraumqualität

Architektonische Qualität

Innenräumliche Qualität, Funktionalität

Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit, Realisierbarkeit

Um 13.15 Uhr, folgt der **erste Wertungsrundgang**, in dem nach ausführlicher Diskussion folgende Arbeiten wegen grundsätzlicher und schwerwiegender Mängel in einzelnen Prüfbereichen einstimmig ausgeschieden werden:

Arbeit – Nr. Abstimmungsverhältnis

1010 11:0

1011 11:0

1016 11:0

Der erste Wertungsrundgang endet um 15:20 Uhr. Das Preisgericht unterbricht seine Sitzung für eine Kaffeepause.

Der **zweite Wertungsrundgang** beginnt um 15.40 Uhr. Folgende Arbeiten werden nach intensiver Diskussion ausgeschieden:

Arbeit – Nr. Abstimmungsverhältnis

1002 9:2

Zwischen die Gebäude G1 und G2 wird ein keilförmiger Baukörper getrieben, der die zentralen Funktionen Veranstaltungs-, Musikräume und Café beinhaltet. Dieser Gedanke ist durchaus nachvollziehbar, führt aber nach Einschätzung des Preisgerichts zu einer argen Beengtheit gerade im Eingangsbereich. Auch die baulichen Zwänge, die sich aus dieser Komprimierung der Baukörper ergeben, werden kritisch gesehen.

1003 10:1

Mit der Situierung eines Neubaus für die Veranstaltungsräume wird im Zusammenspiel mit den Bestandsbauten ein sich nach Süden öffnender Hof geformt, der mit streng orthogonaler Wegeführung den Freiraum zu ordnen sucht. Als zusätzliche Klammer, die die Gebäude im Norden fasst, wird ein dreiseitig umlaufender Wandelgang vorgeschlagen, der Freiräume für Ateliers, Skulpturengarten und Bürgerhaus umschließt. Insbesondere dieser Vorschlag wird als überzogen bewertet.

1004 8:3

Der Vorschlag für ein Bürgerhaus, das durch ein elementiertes Aufstocken zusätzlichen Raum für das Gründerzentrum anbietet, wird grundsätzlich positiv gewertet. Leider bleibt die städtebauliche Grundfigur indifferent, auch weil die Gebäude für die beabsichtigte Raumbildung zu unterschiedlicher Natur sind.

1007 10:1

Die Verfasser schlagen vor, mit der Situierung zweier, im Schnitt an die Bestandsgebäude angelehnten Neubauten, einen „Vierseithof“ auszubilden. Dieser Ansatz ist zwar nachvollziehbar, nach Auffassung des Preisgerichts aber gerade in Bezug auf die historische Belastung der Bestandsgebäude kritisch zu sehen.

1009 10:1

Mit der Neusituierung einer Sporthalle im Norden wird ein nach Süden offener Hof gesucht. Unbefriedigend bleiben dabei aber insbesondere die freiräumlichen Übergänge und die Beziehung der Neubauten zu diesen. Das an eine Flugzeuglandebahn angelehnte Leitsystem verunklart mehr, als dass es verbindet.

1012 10:1

Ein Neubau für die Multifunktionshalle wird im direkten Anschluss an die bestehende Fahrzeughalle angeboten. Er liegt dadurch aber sehr versteckt, auch die bauliche Ausformung mittels aneinander gereihter Zeltdächer ist für das Preisgericht nicht überzeugend. Die Freiräume bleiben indifferent, die Übergänge beliebig.

1013 8:3

Sehr positiv wird der städtebauliche Ansatz gesehen, der zu einer klaren, einfachen und angemessenen Raumbildung führt. Auch die Ausformung des Neubaus für Veranstaltungsraum und Café ist überzeugend dargestellt. Nicht akzeptiert wird von Seiten des Preisgerichts der Vorschlag, die Dachgeschosse der Gebäude 1 und 2 horizontal abzutrennen und durch einen aufgeglasten Aufbau zu ersetzen. Dieser Vorschlag wird sowohl aus wirtschaftlichen Erwägungen als auch aufgrund des Erscheinungsbildes abgelehnt.

Der zweite Wertungsrundgang endet um 17:00 Uhr.

Es verbleiben für die **engere Wahl** nachfolgend aufgeführte Arbeiten mit den Tarnzahlen:

**1001,
1005,
1006,
1008,
1014,
1015.**

Im Anschluss um 17:30 Uhr werden Arbeitsgruppen zur schriftlichen Beurteilung der in der engeren Wahl verbliebenen Arbeiten gebildet, denen Fachpreisrichter, SachpreisrichterInnen und sachverständige BeraterInnen angehören.

Ab 19:05 Uhr werden die Einzelbeurteilungen vor der jeweiligen Arbeit verlesen, gemeinsam diskutiert und wie folgt verabschiedet:

1001

Die Wettbewerbsarbeit orientiert sich mit ihrer städtebaulichen Ausrichtung an der orthogonalen Bestandsstruktur des ehemaligen Kasernengeländes. Diese wird dabei in ihrem Charakter nur leicht verändert und mit wenigen kleinen Interventionen weiterentwickelt. Dabei werden die an der Zufahrtsstraße aufgereihten Gebäude durch einen Neubau ergänzt.

Das Freiraumkonzept wird in seiner Aufteilung als gut erachtet. Es sieht einen Hauptplatz mit Skulpturengarten um die zu erhaltende Baumgruppe vor. Die Ergänzung mit einem „Baumfilter“ zu den nördlich gelegenen Stellplätzen wird positiv bewertet. Ein Kulturplatz soll vor dem neuen Bürgerzentrum etabliert werden, welcher neuer Dreh- und Angelpunkt auf der vorhandenen Erschließungsachse sein soll. Alle übrigen, für sportliche Aktivitäten vorgesehenen Freiflächen, sind richtigerweise südlich des Hauptplatzes angeordnet. Das Aufgreifen der orthogonalen Grundstruktur wird als ordnendes System im Sinne einer klaren Strukturierung zwar begrüßt, wirkt aber im Übergangsbereich zur angrenzenden Landschaft bzw. dem Wald zu spröde. In diesem Sinne wird der östliche, nach Süden führende Weg zugunsten einer besseren Eingliederung der Fußballplätze in die Grüne Landschaft in Frage gestellt. Die nachzuweisenden Stellplätze werden sinnvoll im nördlichen Bereich Richtung Autobahn angeordnet. Weitere Stellplätze im Bereich der Zufahrt werden als nicht störend gesehen. Lediglich die am Eingangsbereich befindlichen Fahrradstellplätze müssten besser auf dem weitläufigen Gelände vor den jeweiligen Eingängen verteilt werden.

Im nördlichen Gebäude 2 sollen die Räumlichkeiten für Musik und Kunst Platz finden. Die Übungsräume für Musik mit großen Deckenspannweiten sind aus statischer Sicht fraglich. Der südlich angelagerte Werkhof für Künstler wird als zu zentral für die u.U. lärmintensive Bearbeitung der Kunstwerke gesehen. Südlich davon soll im anschließenden Gebäude G1 das Gründerzentrum Platz finden. Der Querriegel wird zugunsten des Kulturplatzes abgebrochen. Die Notwendigkeit des Abbruchs wird kontrovers diskutiert.

Das neue Bürgerzentrum mit Räumlichkeiten für Veranstaltungen ist für seine Nutzung entsprechend angemessen ausgeführt. Es lehnt sich aber in der äußeren Erscheinungsform als Neubau zu stark am Bestand an und entwickelt zu wenig eigene Identität. Verwaltung und Büros in der ehem. Wache sind sinnvoll. Die ehemalige Fahrzeughalle, die für Sport und Freizeit genutzt werden soll, wird richtigerweise durch einen Anbau für Sanitär Einrichtungen ergänzt.

Die Barrierefreiheit wurde mit drei Aufzügen in den wesentlichen Gebäuden erfüllt. Die Wege zu Toiletten sind aus Sicht von Menschen mit Behinderung gut machbar.

Da der Bestand weitgehend unverändert bleibt und minimal energetisch bzw. lediglich in den Oberflächen erneuert wird, stellt die Arbeit einen wirtschaftlichen und ökologischen Ansatz dar.

1005

Die vorhandene orthogonale Zuordnung der bestehenden Bebauung wird mit dem neuen Erweiterungsbau bewusst nicht fortgeführt. Das langgestreckte, erdgeschossige Volumen mit den Veranstaltungsräumen ragt mit seinem Eingangsbereich in die gemeinsame zentrale Zone und setzt damit ein positives Signal für den Besucher. Durch die leicht gedrehte Position entsteht eine deutliche räumliche Beziehung vom zentralen Bereich zu den Sportanlagen im Süden, die von hoher räumlicher Qualität ist.

Durch die lockere Anordnung der Flächen für Sport entstehen Freibereiche von differenzierten und qualitätvollen Freiräumen. Das fließende Ineinandergreifen der Räume zwischen den Gebäuden, Freianlagen und den Bannwaldkonturen wird sehr positiv gesehen. Der Versiegelungsgrad der „neuen Mitte“ könnte weiter reduziert werden.

Der Neubau besticht durch seinen zurückhaltenden architektonischen Ausdruck in Form eines langgestreckten Pavillons. Die Höhenentwicklung korrespondiert harmonisch mit dem Bestand der ehemaligen Fahrzeughalle. Die einfache Holzrahmenkonstruktion mit Fassaden aus Stahl- und Glaselementen entspricht dem Typus der Pavillonarchitektur. Sie unterstreicht die Eigenständigkeit der baulichen Ergänzung und hebt sich mit seiner Leichtigkeit und Transparenz positiv vom Bestand ab.

Die Höhendifferenz bedingt durch die Sockelplatte des Neubaus schafft eine Barriere, die zu hinterfragen ist. Die Lage des Veranstaltungsraumes am südlichen Ende des Pavillons bedingt zwar längere Wege, gleicht das aber durch die exponierte Lage in Natur und Wald aus. Es entsteht ein Raum von besonderer räumlicher und atmosphärischer Qualität.

Die räumliche Distanz der Umkleiden und Sanitäreinrichtungen im Gebäude 2.3 zu den südlich gelegenen Sportflächen ist zu groß. Die Situierung der Atelierräume im Obergeschoss des Gründerzentrums und die Mischung dieser Nutzungen innerhalb des Gebäudes sind ungünstig. Das Gleiche gilt für die Verteilung der Atelierräume auf drei verschiedene Gebäude. Positiv ist die Nutzung des ehemaligen Feuerwehrhauses für Atelierräume, mit den dazugehörigen Außenbereichen für Holz- und Steinarbeiten.

Aufgrund seiner Konstruktion ist der Neubau kostengünstig zu erstellen und einfach im Unterhalt. Die vorgeschlagene Photovoltaikanlage ergänzt das gewünschte Energiekonzept.

Mit ebenso einfachen wie wirkungsvollen Mitteln gelingt dieser Arbeit in besonders überzeugender Weise die Auseinandersetzung mit dem historisch belasteten Areal. Die orthogonale Strenge wird gebrochen, gleichzeitig integriert der raumgreifende „Steg“ die verstreut liegenden Bauten zu einem Ganzen. Mit Leichtigkeit und ohne jegliches Pathos.

1006

Kerngedanke dieses Entwurfs ist der Ersatz der vorhandenen Fahrzeughalle durch einen 2-geschossigen Neubau mit Bürgerhaus und Sporthalle, der etwas nach Südwesten verschoben wird. Die alte städtebauliche Situation bleibt damit grundsätzlich erhalten; durch die Verschiebung und das deutlich erweiterte Volumen des Baukörpers entsteht jedoch ein neuer „Bürgerplatz“ der durch seine neue Proportion einen wesentlich besser erlebbaren städtebaulichen Raum erwarten lässt. Das neue Gebäude liegt direkt in der Eingangs- bzw. Sichtachse zwischen Laborgebäude und Verwaltungsgebäude und schließt durch seine Lage den neuen Bürgerplatz sinnvoll ab.

Die außerhalb des Bürgerplatzes entstehenden Freiräume ergänzen mit den vorgeschlagenen Nutzungen wie Garten, Grillen, Sport, Skulpturen und Freispiel die in den anderen Gebäuden geplanten Nutzungen. Die Freiraumstrukturen werden sehr behutsam geplant und fügen sich augenscheinlich gut in die vorhandenen Grünräume ein. Das betrifft auch die Sportflächen im Süden des Areals. Insgesamt entsteht eine angenehme städtebauliche Situation, die den Bürgerplatz als Schwerpunkt ausbildet und alle weiteren Freiräume diesem Gedanken unterordnet. In dem neuen Bürgerhaus können wichtige Nutzungen wie Multifunktionshalle mit Luftraum und Veranstaltungssaal mit Nebenräumen untergebracht werden. Die architektonische Ausbil-

dung ist im Unterschied zum historischen Bestand deutlich ablesbar und als zeitgemäßer moderner Neubau erkennbar.

Leider sind zu allen anderen Gebäuden kaum nachvollziehbare Aussagen in den Plänen erhalten. Der Zusammenhang zwischen Neubau- und Bestandsgebäuden ist nicht dargestellt und daher schwer nachzuvollziehen. Die reduzierten Darstellungen sind bei den vorgesehenen Umbaumaßnahmen wenig aussagekräftig, funktionale Zusammenhänge sowie deren statische Umsetzbarkeit können schwer eingeschätzt werden.

Das betrifft auch die Zugänglichkeit der Gebäude von außen und die Platzgestaltung, bei der die Barrierefreiheit nicht erkennbar ist bzw. die Ausgestaltung (Riemenpflaster) problematisch gesehen wird.

Der Neubau des Bürgerhauses wird hinsichtlich des Realisierungsaufwands als wirtschaftlich angesehen, da auf eine möglicherweise aufwendige Sanierung der Fahrzeughalle verzichtet werden kann.

Der Entwurf überzeugt hinsichtlich der Einfachheit und Präzision, mit der der Neubau in Relation zum Bestand gesetzt wurde. Obwohl er sich als klarer Kontrapunkt zu den bestehenden Bauten versteht, gelingt gleichzeitig die räumliche Definition eines zentralen, die unterschiedlichen Funktionen verbindenden Bürgerplatzes.

1008

Die Verfasser greifen die strenge städtebauliche Struktur des ehemaligen Kasernenareals auf und versuchen die orthogonale Grundstruktur konsequent weiterzuentwickeln. Ein Baumhain im Norden und das neue Bürgerhaus im Süden komplettieren das vorhandene Gebäudeensemble und tragen zur räumlichen Fassung der zentralen Platzfläche bei. Im Preisgericht wird dabei sowohl die Anordnung des Bürgerhauses im Süden kritisch diskutiert, als auch das Potenzial des Baumhains als räumliche Fassung des Platzes in Frage gestellt. Durch die städtebaulichen Setzungen in der nördlichen Grundstückshälfte kann der südliche Teil des Wettbewerbsumgriff in angemessener Art eher zurückhaltend und landschaftlich gestaltet werden.

Bei der Gestaltung der Freiflächen wird versucht, einen Bezug zwischen den Innen- und Außenräumen aufzubauen. Gut gelungen ist in diesem Zusammenhang beispielsweise der abgesenkte Skulpturengarten nordwestlich des Gebäudes G2 mit seinem Angebot an Atelierräumen. Insgesamt wirkt die Außenraumgestaltung aber sehr formalistisch und entspricht daher in weiten Teilen nicht dem landschaftlichen Charakter des Ortes. Das riesige Fontänenfeld, der großformatige Plattenbelag und die Vielzahl an Langbänken aus Beton wirken im bestehenden Kontext als unangemessene Freiraumelemente. Auch der Versiegelungsgrad der nördlichen Freiflächen ist deutlich überzogen.

Der kubische Neubau des Bürgerhauses mit seiner Fassade aus perforiertem Cortenstahl schafft einen bewussten Kontrapunkt zu den historischen Bestandsgebäuden. Positiv beurteilt werden die verglasten Wandöffnungen, die in den Gebäudebestand an geeigneten Stellen ergänzt werden, um den Innen-Außen-Bezug zu stärken und Interaktionen anzuregen. Die grundsätzliche Nutzungsverteilung innerhalb der Gebäude versucht auf die unterschiedlichen Gebäudetypologien Bezug zu nehmen, wobei die Zuordnung der Nutzungen nicht abschließend überzeugen kann. Innenräumlich bietet der Entwurf z.B. im Bereich des Gründerzentrums gute räumliche Qualitäten, angemessene Raumgrößen und eine gute Raumaufteilung. Ein zweiter baulicher Rettungsweg beim Saal des Neubaus im Obergeschoß fehlt.

Der kompakte Baukörper des neuen Bürgerzentrums lässt eine wirtschaftliche Umsetzung erwarten. Aus statischer Sicht werden einige der vorgeschlagenen Interventionen in den Bestandsgebäuden, wie das innen liegende Treppenhaus im alten Laborgebäude oder die Wanddurchbrüche im alten Wachgebäude, als sehr aufwendig beurteilt. Auch der hohe Versiegelungsgrad und die kostenintensive Ausstattungselemente im Freiraum können aus Aspekten der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit nicht überzeugen.

Insgesamt bietet der Entwurf mit seiner Konzentrierung der baulichen Maßnahmen im Norden einen interessanten Ansatz, kann jedoch in seiner formalen Strenge vor allem in der Freiraumgestaltung nicht überzeugen.

1014

Die Arbeit erhält den Bestand vollständig und situiert für das Bürgerhaus einen Neubau zwischen Gebäude G2 und der Fahrzeughalle G4. Dadurch wird die Freifläche nach Norden zu den Parkplätzen hin abgeschlossen. Diese Lage trägt zur Schonung der wertvollen Freiflächen, teils Biotopen im Süden des Geländes bei und bildet eine Abrundung der vorhandenen Anlage. Der Bezug zur Landschaft nach Süden bleibt dadurch ungestört. Östlich der Fahrzeughalle wird eine „Arena“ aus Sitzstufen vorgeschlagen, die positiv zu bewerten ist.

Der Entwurf zum neuen Bürgerhaus bildet im Erdgeschoss einen massiven Sockel mit großer Freitreppe in das Obergeschoss. Dieses sitzt als Holzkonstruktion mit zahlreichen sichtbaren Stützen darauf. Die Konstruktion des neuen Bürgerhauses aus Dämmbeton wird wegen des hochpreisigen Zuschlags kritisch gesehen, die Holzkonstruktion dagegen positiv. Die Gesamtgröße und das Erscheinungsbild des Bürgerhauses erscheinen etwas überdimensioniert. Die architektonische Anmutung im Zusammenhang mit den vorhandenen Gebäuden aus dem Dritten Reich wirkt befremdlich.

Der Eingriff in die bestehenden Gebäude bleibt sowohl außen als auch innen angenehm gering. Gebäude G1 soll für das Gründerzentrum, Gebäude G2 für Kunst und Kultur, Gebäude G3 für Verwaltung und Appartements und drei Ausstellungsräume genutzt werden. Die interne Aufteilung des Gründerzentrums in G1 könnte deutlich stärker auf den Empfang von Gästen ausgelegt sein. Insbesondere wären das die Verschiebung der WCs aus dem Eingangsbereich und stattdessen ein kleines Entrée und die Situierung der Besprechungsräume im Erdgeschoss. Die Kunstateliers im Obergeschoss des Gebäudes G2 leiden unter geringer natürlicher Belichtung aufgrund der kleinen vorhandenen Dachgauben. Die Feuerwehrräume sollen in beiden Geschossen richtigerweise für Kunstateliers, vorzugsweise für Bildhauer, genutzt werden.

Der Entwurf enthält, soweit erkennbar, die geforderte barrierefreie Ausführung. Das gilt sowohl für den Außenbereich, wie auch für die bestehenden Gebäude.

Insgesamt eine sehr präzise durchgearbeitete Arbeit, bei der man sich jedoch im architektonischen Ausdruck und der städtebaulichen Gesamtschau eine deutlichere Distanz zum Baubestand gewünscht hätte.

1015

Die Arbeit besticht durch die überraschende Entwurfsidee, den zentralen Platz in den Süden des Areals zu verlegen. Die Achse von der Stadt Germering nach Krailling wird über die Kaserne weitergeführt. Die städtebaulichen Maßstäbe und Proportionen von Neubau, Freiräumen und deren Versiegelung sind in Hinblick auf die künftigen Nutzungen überzogen.

Die Stellplätze sind dezentral auf drei Parkplätzen untergebracht, wobei der Schwerpunkt im Norden liegt und für den Süden eine bessere Erschließung durch den MIV gewünscht wäre. Die Fahrradstellplätze sind über das Gelände sinnvoll verteilt und nahe den Baukörpern angeordnet, bei den Außensportflächen wären weitere Fahrradstellplätze wünschenswert.

Das Gründerzentrum wirkt als „Satellit“ im Norden und definiert den Eingangsbereich, abgesetzt durch Stellplätze in der Fuge der beiden Bestandsgebäude. Aufgrund seiner Situierung als Auftakt kann dieses autark funktionieren, was aus Sicht der Jury positiv bewertet wird. Innenräumlich werden die Anordnung der Nutzungen mit Eingangs-Lounge und Besprechungsräumen sowie den verschiedenen individuellen Büroflächen im Obergeschoss als besonders sinnvoll für ein Gründerzentrum erachtet. Kritisch könnte die natürliche Belüftung der nach Norden zum Lärm orientierten Nutzungen werden.

Auch der Nutzungsvorschlag für die ehemalige Fahrzeughalle, in der Künstlerateliers vorgeschlagen werden, ist zielführend und überzeugend. Das Bestandsgebäude funktioniert durch

seine räumlichen Voraussetzungen und die städtebaulich abgesetzte Lage für im Freien arbeitende Künstler (auch wegen zu erwartender Emissionen) außerordentlich gut. Die anderen Nutzungen (ehem. Wache, Verwaltung und Feuerwehr) rahmen den großen zentralen Platz im Süden. Dieser ist - genauso wie der Neubau des Bürgerhauses – für die geplanten Nutzungen und die städtebauliche Lage unangemessen groß. Zudem zieht der Vorschlag großflächige Versiegelungen mit sich, die in dieser Dimension nicht gewünscht sind. Auch der Aufwand (und der daraus resultierende Nutzen) der Bus-Wendeschleife erscheint als nicht verhältnismäßig, die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Platzes wird hierdurch gemindert. Die großen Sportplätze sind im Süd-Osten hinter dem Bürgerhaus zusammengelegt, was kurze Wege begünstigt. Auch hier zeigt sich eine problematische Versiegelung durch die große Fläche des Tartan-Platzes. Abgesetzt im Norden befindet sich der Faustballplatz, dessen Lage aus organisatorischer Sicht (Umkleiden, Toiletten) kritisch gesehen wird. Je Gebäude ist ein Aufzug geplant, was für die Barrierefreiheit sinnvoll ist, jedoch aus wirtschaftlichen Aspekten zu überprüfen wäre.

Die Formen- und Materialsprache des Neubaus hebt sich ab und bildet einen positiven Kontrast zu den Bestandsbauten. Auch der Eingriff in das Verwaltungsgebäude G1 mit dem „Schaufenster“ als Öffnung zum zentralen Platz im Süden gefällt – derartige statische Eingriffe in die Bausubstanz (bei G1 und G2) ziehen jedoch entsprechende Kosten mit sich, deren Verhältnismäßigkeit zu hinterfragen ist. Zudem erscheint diese starke architektonische Geste im Dialog mit der „Rückseite“ des Neubaus nicht konsequent. Die Grundrissorganisation des Bürgerhauses bietet zum öffentlichen Platz hin Nebenräume an, eine Zuwendung der Veranstaltungsräume zur „zentralen Mitte“ hin, als Beitrag zu Belebung und Aufwertung, wäre sinnvoller gewesen. Der Entwurf enthält gute Ansätze und spannende Gedanken, sowohl was den Städtebau betrifft, als auch hinsichtlich der Vorschläge zur Nutzung der Bestandsgebäude. Wirtschaftlichkeit und Realisierbarkeit sind jedoch zu hinterfragen und werden kritisch gesehen.

Ab 20:15 Uhr beginnt die Schlussdiskussion über die **Rangfolge** der Arbeiten. Nach intensiver, vergleichender und abwägender Erörterung und Wertung der Beiträge der engeren Wahl wird die nachstehende Rangfolge jeweils einstimmig beschlossen:

	Arbeit – Nr.	Abstimmungsverhältnis
1. Rang	1005	11 : 0
2. Rang	1006	11 : 0
2. Rang	1008	11 : 0
2. Rang	1014	11 : 0
3. Rang	1001	11 : 0
3. Rang	1015	11 : 0

Um 21:45 Uhr beschließt das Preisgericht einstimmig die Wettbewerbssumme anders als in der Auslobung vorgesehen aufzuteilen. Die **Preis- und Anerkennungszuordnung** mit veränderten Dotierungen ergibt sich wie folgt:

1. Preis	24.000,00 €	1005	einstimmig
3. Preis	12.000,00 €	1006	einstimmig
3. Preis	12.000,00 €	1008	einstimmig
3. Preis	12.000,00 €	1014	einstimmig
Anerkennung	3.500,00 €	1001	einstimmig
Anerkennung	3.500,00 €	1015	einstimmig

Anschließend beschließt das Preisgericht einstimmig, für den Fall frei werdender Preissummen diese zu gleichen Teilen auf die übrigen Preise zu verteilen.

Das Preisgericht beschließt vor Öffnung der Verfassererklärungen ebenfalls einstimmig folgende **Empfehlung**:

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, den oder die Verfasser der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Arbeit auf der Grundlage seines oder ihres Wettbewerbsentwurfs und unter Berücksichtigung der in der Beurteilung festgehaltenen Bedenken und Anmerkungen mit der weiteren Bearbeitung entsprechend der Auslobung zu beauftragen.

Der Vorsitzende versichert sich der Unversehrtheit der Kuverts mit den Verfassererklärungen. Diese werden mit folgendem Ergebnis geöffnet:

Tarnzahl	Kennzahl	Verfasser	Bewertung
1005	735482	Beer Bembé Dellinger Architekten und Stadtplaner GmbH, Greifenberg, Prof. Anne Beer, Felix Bembé, Sebastian Dellinger, mit BEM Landschaftsarchitekten Stadtplaner, München, Oliver Engelmayer Mitarbeit: Franziska Weber, Moritz Meitingner, Alva Huffer, Shakala Pawar, Melina Hölzl Modellbau: C.A. Bembé	1. Preis
1006	305524	Bär Stadelmann Stöcker Architekten und Stadtplaner, Nürnberg, mit Terra.Nova Landschaftsarchitektur, München Mitarbeit: Benedikt Zarschizky, Stephen Balmberger, Frank Riedel, Martin Pollinger, Margareta Pilot	3. Preis
1008	192837	Hagspiel Stachel Uhlig Architekten, Kempten, Robert Stachel, mit Geiger und Waltner Landschaftsarchitekten, Kempten, Thomas Geiger Mitarbeit: Eileen Mann M.A., Bernardin König M.A., Toni GÜthler, Theresa Porsch, B.Eng. Tragwerksplanung: Gerhard Pahl, Dr. Schütz Ingenieure Modellbau: Winfried Becker	3. Preis

1014	274921	Haferkamp Kramer Wilkening Architekten, Berlin, Ralf Wilkening, mit Antonello Scopacasa, Studio Ideale, Potenza, Antonello Scopacasa Modellbau: Katrin Helmbold, Berling	3. Preis
1001	111020	Friedrich Poerschke Zwink Architekten Stadtplaner, München, Stefan Zwink, mit BL9 Landschaftsarchitekten, Roser Cebulsky, München, Jennifer Cebulsky Mitarbeit: Karsten Sieb, Achim Koppold, Heike Trumm, Martina Welther	Anerkennung
1015	920904	Gerlach Ulm Architekten, München, Dennis Ulm, mit Adler + Olesch Landschaftsarchitekten, München, Dorothee Gerstner Mitarbeit: Madelaine Mader M.A., Stella-Marie Krex M.A., Mirko Schütz B.A., Ulrike Tchnitz Dipl.Ing., Kerstin Tänzler M.A.	Anerkennung
1002	515018	Hirner + Riehl Architekten, München, Dr. Martin Riehl, Robert Härtl, mit lab landschaftsarchitektur brenner, Landshut, Prof. Hermann Brenner, Barbara Brenner, Christoph Brenner Mitarbeit: Astrid Neukirch, Fabian Rauscher, Steffi Geiger, Daniela Girke	2. Rundgang
1003	345710	D2KP Architekten, München, mit Nowak Partner Landschaftsarchitekten, München Mitarbeit: Giovanni Gabai M.A., Fabiano Catizone Dipl.Ing.,	2. Rundgang
1004	191128	Kunze Seeholzer Architekten, München, Stefanie Seeholzer, Peter Kunze, mit Fischer Heumann Landschaftsarchitekten, München, Eva Fischer, Michael Heumann, Mitarbeit: Ziqi Shang B.A., Yiqun Le M.A.	2. Rundgang
1007	200966	Degle.Degle Gesellschaft von Architekten, Königsbrunn, Annette Degle, mit Kots Landschaftsarchitekten, Augsburg, Friedrich Kots Mitarbeit: Michael Banyai Dipl.Ing.	2. Rundgang
1009	081723	ABP Architekten und Stadtplaner, Burian Pfeiffer Sandner, München, Edgar Burian, Thomas Pfeiffer, Arwed Sandner, mit Lex Kerfers Landschaftsarchitekten, Bockhorn, Rita Lex-Kerfers, Mitarbeit: Nils Langner Dipl.Ing., Ursula Sandner Dipl.Ing., Saskia Schrader, B.Eng., Florian Absmanner B.Eng.	2. Rundgang
1012	262203	Deppisch Architekten, Freising, Michael Deppisch, mit Grabner Huber Lipp Landschaftsarchitekten, Freising, Doris Grabner, Mitarbeit: Urszula Cryer M.Eng., SudaraJoyalath M.Eng., Claudia elber Dott.ssa. Arch., Simon Huber M.A., Rami Kasbari M.Sc.Architektur	2. Rundgang

1013	374231	Kehrbaum Architekten, München, Klaus Kehrbaum, mit Latz + Partner, Kranzberg, Tilman Latz, Mitarbeit: Laura Ruccolo, Francesca Giantin, Sophie Holzer, Jan Vrabec, LOTAA Architektur, Augsburg, Christina Linares Francés	2. Rundgang
1010	280167	Ott Architekten, Augsburg, Wolfgang Ott, Ulrike Seeger, Peter Greggenhofer, mit Landschaftsarchitekt Ulrich Möhrle, Augsburg, Mitarbeit: Benjamin Scharf Dipl.Ing. Architekt, Joel Armbruster B.A.	1. Rundgang
1011	514377	Haack + Höpfner Architekten, München, John Höpfner, mit Keller Damm Landschaftsarchitekten, München, Franz Damm, Mitarbeit: Bettina Moll M.A., Dantong Su M.Eng., Marcia Rosenheinrich B. Eng., Ole Küster, Architekt Gerhard Hilz, Müller BBM	1. Rundgang
1016	273003	Hiendl Schineis Architekten, Augsburg, Passau, Regina Schineis, Stefan Hiendl mit Planungsbüro Dieter Weinbrenner, Landschaftsarchitekt, Augsburg, Mitarbeit: Susan Twine, Laura Gomez	1. Rundgang

Im Namen der Preisgerichtsmitglieder gibt der Vorsitzende seiner Überzeugung Ausdruck, dass mit dem Ergebnis des Wettbewerbes eine qualitätvolle und den Zielvorgaben der Ausloberin entsprechende Lösung gefunden wurde.

Herr Peck bedankt sich bei allen Mitgliedern des Preisgerichts und der Vorprüfung für die gute und konstruktive Zusammenarbeit und bittet darum, die Vorprüfung zu entlasten. Nachdem dies geschehen ist, gibt er mit Dank für die Durchführung eines RPW- konformen Architektenwettbewerbs und für die gastfreundliche Aufnahme den Vorsitz an den Oberbürgermeister Andreas Haas zurück. Herr Haas bedankt sich seinerseits sehr herzlich bei den Mitgliedern des Preisgerichts sowie allen, die zum Erfolg des Wettbewerbs beigetragen haben und schließt die Sitzung um 22:15 Uhr.

Die Ausstellung des Wettbewerbsergebnisses soll im Foyer der Stadthalle in Germering für die Dauer von zwei Wochen stattfinden. Die exakten Daten und Öffnungszeiten werden sobald bekannt an alle Beteiligten weitergegeben.

Germering, 28.04.2020
Sandra Urbaniak, AKFU Architekten

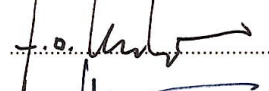
Für die Richtigkeit,
Bernhard Peck, Vorsitzender des Preisgerichts

Protokoll gelesen und genehmigt:

Rudolf Maria Graf, Architekt, Germering



Felix Huber, Architekt Landschaftsarchitekt, Kempten



Bernhard Peck, Architekt Stadtplaner, München



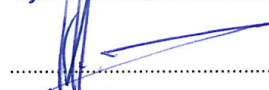
Jochen Rümpelein, Landschaftsarchitekt Stadtplaner, Freising



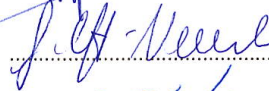
Prof. Christian Schiebel, Architekt, Reg. v. Obb., Städtebauförderung



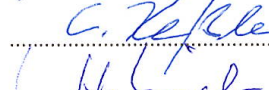
Jürgen Thum, Stadtbaumeister Stadt Germering



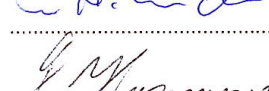
Andreas Haas, Oberbürgermeister Stadt Germering



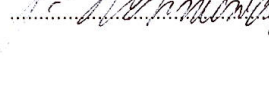
Gaby Off-Nesselhauf, Stadträtin



Centa Keßler, Stadträtin



Dr. Hadi Roidl, Stadtrat



Franz Hermansdorfer, Stadtrat



Stadt Germering
Nichtoffener
Realisierungswettbewerb

**„Ehemaliges
Kasernenareal“**

